

Konzeption

Kindertageseinrichtung Büßfeld



Stand: April 2023

Impressum

Träger der Einrichtung

Magistrat der Stadt Homberg (Ohm)
Marktstr.26
35315 Homberg (Ohm)
www.homberg.de

Kindertageseinrichtung Büßfeld

Bleidenröder Str. 21
35315 Homberg (Ohm)
Tel. (06633) 5586
dgeydet@homberg.de
www.homberg.de

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild	4
2. Die Kita stellt sich vor	4
2.1. Träger	4
2.2. Öffnungszeiten	5
2.3. Team.....	5
2.4. Räumlichkeiten.....	5
2.5. Tagesablauf	6
2.6. Schließungszeiten	7
2.7. Gesetzlicher Auftrag.....	7
3. Das Bild vom Kind	8
4. Die Rolle der Erzieher*innen.....	8
5. Pädagogische Arbeit	9
5.1. Sozialkompetenz.....	9
5.2. Freispiel und Spiel	9
5.3. Kommunikations- und Sprachentwicklung.....	10
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	12
7. Elternbeirat.....	13
8. Beobachtung und Dokumentation.....	14
9. Partizipation	14
10. Förderung der kindlichen Gesundheit, Körperpflege und Ernährung.....	15
11. Beschwerdemanagement.....	17
12. Unsere Kooperationspartner	19
13. Die Öffentlichkeitsarbeit.....	19
14. Übergänge gestalten	20
15. Qualitätsmanagement.....	22
16. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	22
17. Notfallplan bei personellem Engpass	23
18. Feste und Feiern.....	23
19. Schlussbemerkung	24

1. Leitbild

Unser Handeln ist bestimmt von der Freude an der Arbeit mit Kindern. Im Vordergrund stehen hier die gelebte Gemeinschaft, gegenseitiger Respekt und Toleranz sowie das Vertrauen zueinander.

Das Wohlergehen der Kinder steht dabei im Mittelpunkt. Im Kontakt mit den Kindern und ihren Familien ist es uns wichtig, gut zu zuhören, Geduld zu haben und verlässliche Beziehungen aufzubauen.

Alle Kinder sind herzlich willkommen. Wir nehmen die Kinder an, wie sie sind. Wir geben ihnen Sicherheit und Vertrauen, so dass sie sich respektiert und akzeptiert fühlen können.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren.

2. Die Kita stellt sich vor

Die KiTa Büßfeld ist eine von vier Kindertageseinrichtungen der Stadt Homberg und liegt im ländlichen Stadtteil Büßfeld.

Kinder aus den Stadtteilen Schadenbach und Bleidenrod, aber auch aus Homberg und anderen Stadtteilen können hier in bis zu zwei Gruppen betreut werden.

Das alte Schulgebäude wurde seit 1991 als Kindergarten genutzt und seit Renovierung und Ausbau im Jahr 2014 bietet das Gebäude auf zwei Stockwerken viel Platz zum Spielen, Lernen, Lachen und Verweilen. Das Außengelände, mit einer großen Sandfläche und Platz zum Dreirad oder Rollerfahren, bietet vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

Die Kindertageseinrichtung kann von bis zu 25 Kinder im Alter zwischen 2,0 Jahren bis zum Schuleintritt besucht werden. Wenn die Betreuungsplatzkapazitäten der Stadt Homberg es erforderlich machen, kann die KiTa zweigruppig öffnen. Dann finden bis zu 45 Kinder einen Platz.

Der pädagogische Alltag orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, den Qualitätsstandards der Stadt Homberg (Ohm) und am Hessischen Bildungsplan. Die Konzeption wird regelmäßig aktualisiert.

2.1. Träger

Magistrat der Stadt Homberg (Ohm)
Marktstr.26
35315 Homberg (Ohm)
www.homberg.de

2.2. Öffnungszeiten

Montag-Donnerstag:	7:30-16:00 Uhr (durchgehend mit Mittagessen)
Freitag:	7:30-13:30 Uhr (mit Mittagessen)
Grundmodul:	7:30-13:30 Uhr (zurzeit kostenfrei)
Modul 1:	13:30-16:00 Uhr (kann dazu gebucht werden)

2.3. Team

Das Team der KiTa setzt sich zusammen aus pädagogischen Fachkräften, Zusatz- und Reinigungskräften in Voll- und Teilzeit.

Zusätzlich werden wir zeitweise durch Praktikant*innen unterstützt.

Die Personalberechnung richtet sich nach den Vorgaben des hessischen KiföG. Hier sind die Anzahl und das Alter der Kinder sowie die tägliche Anwesenheitsdauer der Kinder Berechnungsgrundlage.

2.4. Räumlichkeiten

Die Kindertageseinrichtung liegt am Ortsrand in Richtung Bleidenrod.

Der Haupteingang des zweistöckigen Gebäudes befindet sich an der Straßenseite, die Nebeneingänge und die Fluchttreppe zur oberen Etage sind rückseitig, vom Hof aus zu erreichen.

Die Räumlichkeiten strahlen eine helle, freundliche Atmosphäre aus. Das unterschiedliche Spielmaterial und die Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten haben einen hohen Aufforderungscharakter. Der untere Gruppenraum bietet mit einer multifunktionalen Bauecke, einem Rollenspielbereich, einer Empore und einer freien Fläche (wird zum Bauen und Spielen mit Tüchern, Matten oder anderen Materialien benutzt) vielfältige Möglichkeiten zum gemeinsamen Spiel.

An den beiden Tischgruppen kann kreativ gearbeitet werden. Auch Gesellschaftsspiele kommen hier zum Einsatz.

In der angrenzenden Küche befindet sich der Esstisch. Hier findet das „Freie Frühstück“ im Zeitraum von 8:00 – ca. 10:30 Uhr statt.

Der Waschraum mit Wickeltisch, Kinder- und Personaltoilette wird über einen kleinen Flurbereich erreicht.

In das Obergeschoss gelangt man entweder über das Treppenhaus, oder über die Fluchttreppe. Hier befindet sich, neben den Wasch- und Gruppenräumen für eine zweite Gruppe, auch das Büro.

Außengelände:

Eine große Sandfläche, mit einem kleinen Häuschen, Rutschbahn, Schaukeln, Klettergerüst und Schaukeltier befindet sich auf der einen Seite des Außengeländes. Neben dem Hoftor gibt es außerdem noch eine Nestschaukel, ein Karussell und einen beispielbaren Holztraktor. Der asphaltierte Teil des Hofes bietet Gelegenheit zum Fahren mit Dreirad, Laufrad oder Roller.

2.5. Tagesablauf

Dies ist ein typischer Tagesablauf in unserer Einrichtung. Dieser kann nach den Bedürfnissen der Kinder sowie der Personalsituation variieren und angepasst werden.

Uhrzeit	Inhalte/ Tätigkeiten
7:30 – 9:15	<ul style="list-style-type: none"> • Ankommenszeit der Kinder
Vormittags	<ul style="list-style-type: none"> • Sporthallenspaß (1x wöchentlich) (In den Wintermonaten Oktober – März)
7:30 – 10:15	<ul style="list-style-type: none"> • Freies begleitendes Frühstück für die Kinder
7:30 – 12:30	<ul style="list-style-type: none"> • Freies Spiel in verschiedenen Bereichen der Gruppenräume und Etagen mit unterschiedlichen Angeboten • Ergänzt durch gezielte alters- und entwicklungsgerechte Angebote • Spielen auf dem Außengelände • Projektarbeit • Wickelzeiten • Aufräumen • Stuhlkreis mit Liedern, Lesen, Fragen, Wünschen und Kritik äußern, Absprachen, Spielen, Infos zu aktuellen Wochenvorhaben/-angeboten, Geburtstagsfeiern, ... • Zähne putzen • Ausflüge, Besuche, Besichtigungen (Infos durch Elternbriefe)
12:30	<ul style="list-style-type: none"> • Abholzeit der Kinder, die nicht in der Einrichtung Mittagessen
12:30 – 13:30	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Mittagessen
13:30 – 16:00	<ul style="list-style-type: none"> • Wickelzeit • Küchendienst

	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit zum Nachmittagsimbiss • Freies ruhiges Spiel (Ruhezeit) • Freies Spiel drinnen und/ oder draußen • Nachmittagsangebote • Abholzeit der Kinder
--	---

2.6. Schließungszeiten

Die Schließungszeit hat der Träger wie folgt festgelegt:

Die letzten drei Wochen der hessischen Schulsommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr. Je nachdem wie die Weihnachtsfeiertage liegen, wird die Kindertageseinrichtung bis zu zwei Wochen geschlossen.

Weitere Schließungstage werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgeklärt und die Eltern frühzeitig informiert.

2.7. Gesetzlicher Auftrag

Rechtsgrundlage unserer Arbeit sind folgende Gesetze und Satzungen:

- Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
- Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Satzungen und Vereinbarungen der Stadt Homberg/ Ohm
- Infektionsschutzgesetz

Zusätzlich gibt uns der aktuelle hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren Orientierung für unser pädagogisches Handeln.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Nach §8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) sind wir als Kindertageseinrichtung gesetzlich verpflichtet bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zum Schutz und zum Wohl des betreffenden Kindes zu handeln.

Das Thema „Kindeswohlgefährdung“ ist ein fester Bestandteil unseres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

Es besteht ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept, das die Merkmale, klare Regeln und genauen Vorgehensweisen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung beschreibt und festlegt. Dazu gehören entsprechende Formblätter.

Dieses Schutzkonzept gibt uns Fachkräften besonders in herausfordernden Situationen Handlungssicherheit und gewährleistet die fachliche Umsetzung des Schutzauftrags.

Das Schutzkonzept können Sie gerne in unserer Einrichtung einsehen.

3. Das Bild vom Kind

Kinder sind aktiv, laut, interessiert, provokant, kommunikativ, emotional, willensstark, motiviert, selbstständig, kreativ, sozial, spontan und auch eigensinnig. Sie sind in Bewegung, lachen und weinen, fassen vieles an, probieren sich aus, entwickeln Freundschaften und streiten. Sie helfen einander, reden und springen, beobachten sich gegenseitig, essen gerne oder auch nicht, hören Geschichten und singen. Sie trösten sich und auch andere, übernehmen Verantwortung und können beim Aufräumen verschwinden. Sie sind kreative Erfinder, Künstler, Handwerker, Wissenschaftler und Philosophen. Kinder wollen von sich aus lernen. Ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Sie gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit.

Jedes Kind ist einzigartig!

4. Die Rolle der Erzieher*innen

Durch unsere positive, dem Kind zugewandte Grundhaltung, schaffen wir den Rahmen, indem sich jedes Kind wohl fühlen kann. Wir ermutigen Kinder eigene Erfahrungen zu machen, Lösungen für Probleme oder Konflikte zu finden. Wir stehen ihnen dabei unterstützend zur Seite.

Stabile Bindungen schaffen die Grundlage und bilden die Basis für zuversichtliches Lernen. Wir begleiten diese Entwicklungsprozesse mit vielfältigen Anregungen und dem Wissen, dass jedes Kind in hohem Maße an seinem Bildungsprozess mitwirkt. Lernen und Kreativität können sich in einer positiven emotionalen Atmosphäre am besten entwickeln.

Wir bieten den Kindern eine sichere soziale Struktur. So können sie ihre Kompetenzen stärken und erweitern.

Wir begegnen jedem Kind mit Achtung, Wertschätzung und Respekt. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und nehmen es ernst.

Wir erleben zusammen mit den Kindern den Alltag und erfahren ihre Themen und Bedürfnisse. Wir begleiten sie bei ihren Entscheidungen und Vorhaben, lassen sie ausprobieren und geben wenn nötig Hilfestellung. Dadurch fördern wir die Selbstständigkeit, die Entwicklung des Selbstbildes sowie die Selbstwirksamkeit jedes einzelnen Kindes.

Wir wissen um die große Bedeutung der eigenen Vorbildfunktion und reflektieren unser Handeln regelmäßig.

5. Pädagogische Arbeit

Der pädagogische Kita-Alltag orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, den Qualitätsstandards der Stadt Homberg (Ohm) und schrittweise am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren.

5.1. Sozialkompetenz

Die Förderung von Sozialkompetenz ist die Basis unseres Alltagsgeschehens. Unter Sozialkompetenz verstehen wir:

- Ein Teil einer Gruppe/Gemeinschaft sein
- Sich in diese einzubringen
- Eigene Bedürfnisse benennen
- Eigene Grenzen wahrnehmen und Grenzen bei anderen akzeptieren
- Gemeinsam Regeln aushandeln und diese einhalten
- Einen respektvollen wertschätzenden Umgang miteinander leben
- Zuhören und sich Gehör verschaffen
- Abwarten und Aushalten
- Ein positives Selbstbild aufbauen
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Verantwortung für das eigene Handeln und die Gemeinschaft übernehmen.

Für uns bedeutet es auch, dass wir als Team Sozialkompetenz vorleben. Wir beobachten, begleiten und unterstützen Kinder dabei, verschiedene Handlungsmöglichkeiten kennen zu lernen und für sich auszuprobieren. Wir bestärken sie in allen Entwicklungsschritten.

5.2. Freispiel und Spiel

Das Spiel ist der Beruf jedes Kindes und ist damit zugleich Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt. Im Spiel erwerben Kinder soziale Kompetenzen. Es gibt verschiedene Formen von Spiel, welche die Kinder bei uns erfahren z.B.: Freies Spiel, Rollenspiel, angeleitetes Spiel, Kreisspiele, Singspiele, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Tischspiele.

In unserem Alltag hat freies Spiel einen hohen Stellenwert. Im Freispiel entscheiden Kinder mit wem, wo und was sie spielen wollen. Sie treffen somit eigene Entscheidungen über den Spielpartner, den Spielort und den Inhalt ihres Spiels.

Im Spiel können Kinder unter anderem:

- Erlebte Situationen begreifen und verarbeiten (z.B. Rollenspiele)
- Phantasie entwickeln (So-tun-als-ob - z.B. Löwe, Hexe spielen)
- Anspannung und Entspannung erfahren (Verstecken und Fangen spielen)

- Ideen ausprobieren (z.B. Lego bauen, Basteln)
- Empathie entwickeln (z.B. Gefühle wahrnehmen- trauriges Kind trösten)
- Verantwortung übernehmen (z.B. Einhalten von Regeln)

Das kindliche Spiel ist der ständige Versuch, sein Umfeld in das eigene Denken und Handeln einzubeziehen, um dadurch erlebte Situationen zu verarbeiten und zu begreifen.

(nach: Jean Piaget, Entwicklungsforscher)

Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes und stellt die Basis für den Ausbau von personalen Kompetenzen dar. Bereits Kinder im Vorschulalter überraschen uns mit Ideen über ihre Berufswünsche oder ihr späteres Leben als Erwachsener.

Spielen trägt auch dazu bei, selbst aktiv zu werden und sich mutig unbekanntem Dingen zuwenden. Neues zu wagen und eigene Lösungsstrategien für das Handeln zu entwickeln.

Kurz gesagt, Kinder erwerben im Spiel sogenannte „generalisierende Fähigkeiten“, die für eine erfolgreiche Bewältigung des menschlichen Lebens notwendig sind.

Das freie Spiel ist der Inbegriff und das höchste Gut für das Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes.

5.3. Kommunikations- und Sprachentwicklung

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren Erfolg.“ (BEP, 2018, S.66)

Jedes Kind kommuniziert von Anfang an durch Mimik, Blickkontakt, Laute, Gestik und Körpersprache mit seiner Umwelt und diese wiederum mit ihm.

Ein Kind fühlt sich sicher und wohl, wenn es angenommen und verstanden wird. Dies versteht schon der jüngste Säugling und reagiert entsprechend. Das heißt, dass der Säugling bereits Interesse, Neugier und Freude am gemeinsamen Austausch entwickelt, wenn er verlässliche Reaktionen durch seine Bezugspersonen erhält.

In der Kindertageseinrichtung heißt dies vor allem für uns:

- Interesse an Sprachfreude wecken, auch für andere Sprachen
- Wortschatz erweitern
- Gefühle und Motivation sprachlich ausdrücken
- Zuhören

Kinder dürfen alle Gefühle aussprechen und auch negative Gefühle haben ihre Berechtigung. Kinder können lernen über Enttäuschungen, Erwartungen aber auch über Hoffnungen und Wünsche zu sprechen und dabei einfühlsame Umgangsformen erleben.

Auf diesem Wege entwickelt sich Zuneigung und erworbene Ängste können reduziert werden.

Wir setzen dies wie folgt um:

- Wir begrüßen jedes Kind
- Wir begleiten unser Handeln mit Sprache z.B. „Komm wir gehen Hände waschen“
- Wir singen miteinander
- Wir benennen kontextbezogene Dinge z.B. „Stimmt, das Auto ist kaputt.“
- Wir lesen gemeinsam Bücher
- Im gemeinsamen Spiel nutzen wir *korrektiv Feedback*, d.h. wir wiederholen den Satz richtig z.B. „Ja, das ist ein Pinguin“.
- Wir gestalten Gesprächskreise
- Wir fragen nach, wenn wir etwas nicht verstehen
- Wir motivieren zum Sprechen z.B. „Was ist das?“

Erfahrungen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur werden in der Fachsprache als Literacy beschrieben.

Diese Erfahrungen fördern die Sprachentwicklung und sind somit auch wichtige Faktoren für den Erwerb schriftsprachlicher Fertigkeiten.

Literacy Erfahrungen machen die Kinder bei uns in der Kindertageseinrichtung unter anderem im Freispiel und im sozialen Miteinander (z.B. beim Frühstück, beim Wickeln), beim Singen oder im gemeinsamen Stuhlkreis. Ebenso laden ausgewählte Bücher und Leseecken zum Vorlesen und zum Gespräch über Gehörtes und Gesehenes ein.

Ein paar Beispiele aus unserem Alltag:

- Reim beim Schaukeln
- Farben benennen
- Tischspruch
- Fingerspiele beim Wickeln
- „Ich sehe was, was du nicht siehst“ beim Warten
- Namen/ Buchstaben aufschreiben und nachmalen

Literacy beinhaltet aber auch das bewusste Erleben und den selbstverständlichen Gebrauch von Lesen und Schreiben in unserem Kulturkreis. Wir geben dem Interesse der Kinder an Büchern, Geschichten, Sprache und Singen bewusst Raum.

So gelingt es, dass die Kinder Freude am Sprechen und im Dialog entwickeln. Sie lernen aktiv zuzuhören und eigene Gefühle und Gedanken mitzuteilen.

Zu verlässlichen Kommunikationserfahrungen gehören unverzichtbar verlässliche Bindungserfahrungen. Das eine ist ohne das andere nicht möglich.

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

„Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Erziehern [...] einerseits und den Eltern andererseits gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder“ (BEP, 2018, S.108)

Es ist wichtig, dass Eltern und Familie gemeinsam mit den Erzieher*innen auf die kindliche Entwicklung positiv einwirken. Dazu ist es erforderlich, die gemeinsame Verantwortung für die individuelle Bildungsentwicklung der Kinder in den Mittelpunkt der Beziehung zu stellen. Voraussetzung für das Gelingen ist gegenseitiges Vertrauen und Respekt. Deshalb sprechen wir in diesem Zusammenhang von **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**.

Bei dieser Erziehungs- und Bildungspartnerschaft handelt es sich um einen dynamischen Kommunikationsprozess. Dabei ist uns wichtig einen geeigneten Rahmen für den gemeinsamen Austausch zu finden.

Folgende Möglichkeiten bieten wir unter anderem an:

- Tür- und Angelgespräche
- Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Eingewöhnung
- Elternabende
- Telefonate
- Elternbeiratsarbeit und andere Formen der Mitbestimmung
- Gemeinsame Feste, Veranstaltungen und Unternehmungen
- Informationen im Eingangsbereich

Für Gespräche finden wir bei Bedarf einen gemeinsamen Termin. Sprechen Sie uns hierzu gerne an.

Dieser ständige gemeinsame Prozess lebt von der wechselseitigen Unterstützung und Ergänzung. Beide Seiten kooperieren mit dem Ziel, die Bedürfnisse des Kindes bestmöglich wahrzunehmen. Auch hier sind die Prozesse geprägt von gegenseitigem Respekt vor der jeweils anderen Haltung.

Familie und Kindertageseinrichtung tauschen sich aus über Erziehungsziele und Erziehungsmethoden und versuchen sich aufeinander abzustimmen.

Für unsere Einrichtung bedeutet das z.B.:

- *Information über Förderung von Selbstständigkeit des Kindes:* z.B. Erzieher*innen teilen Eltern beim Abholen des Kindes mit, dass das Kind sich eigenständig angezogen hat und daher die Hose heute „falsch herum“ angezogen ist
- *Organisatorisches:* z.B. Eltern teilen beim Bringen mit, dass eine andere Person das Kind abholt, das Kind am nächsten Tag nicht am Essen mitessen soll oder wir informieren uns gegenseitig über kleinere Unfälle und Bedürfnisse

- *Eltern und Erzieher*innen tauschen sich über den Alltag aus: z.B. besondere Erlebnisse am Wochenende, Aktivitäten in der KiTa, Entwicklungsschritte*

7. Elternbeirat

Die Mitwirkung des Elternbeirats bei der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit für unsere Kindertageseinrichtung. Sie ist gesetzlich festgelegt und in der Satzung der Stadt Homberg (Ohm) wie folgt verankert:

§ 1 Allgemeines

- (1) Die Tageseinrichtungen für Kinder haben nach § 26 HKJGB einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Die Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsauftrages erfolgt unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Tageseinrichtung für Kinder besuchen.

§ 2 Elternversammlung und Elternbeirat

- (1) Die Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Tageseinrichtung für Kinder besuchen, bilden die Elternversammlung. Elternbeiräte sind aus der Elternversammlung für jede Betreuungsgruppe und/ oder die Tageseinrichtung für Kinder gewählten Vertreter der Elternschaft.

§ 4 Wahl und Zusammensetzung des Elternbeirats

- (1) Die Elternversammlung wählt aus ihrer Mitte für die Dauer eines Jahres in geheimer Wahl einen Elternbeirat. Dieser besteht aus einem/ einer wählbaren Erziehungsberechtigten und einem/einer Stellvertreter/in für jede in der Tageseinrichtung bestehende Betreuungsgruppe [...]

§ 5 Stellung der Mitglieder

- (2) Die Mitglieder des Elternbeirates sind ehrenamtlich tätig.
- (3) Aufsichts- und Weisungsbefugnis gegenüber dem Träger und dem Personal der Tageseinrichtung für Kinder stehen dem Elternbeirat nicht zu. Die Rechte und Pflichten des Trägers und des Personals der Tageseinrichtung für Kinder bleiben unberührt.

§ 8 Aufgaben des Elternbeirats

- (1) Der Elternbeirat ist zur Vertretung der Belange der Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Tageseinrichtung für Kinder besuchen, zuständig. Der Elternbeirat hat im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen alle Angelegenheiten, die die Tageseinrichtung für Kinder betreffen, zu erörtern und zu beraten. Er kann Vorschläge unterbreiten und, sofern Anhörungsrechte bestehen, Stellungnahmen abgeben.

§ 9 Zusammenarbeit zwischen Träger und Elternbeirat

- (2) Bei der Gestaltung der Elternarbeit, der Durchführung besondere pädagogischer Maßnahmen, der Gestaltung von Veranstaltungen der Tageseinrichtung für Kinder soll zwischen Träger und dem Elternbeirat Einvernehmen hergestellt werden.

§ 10 Unterrichtung der Elternversammlung

Der Elternbeirat informiert die Elternversammlung über seine Arbeit und deren Ergebnisse [...]

Die Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und dem Team der KiTa bietet viele Einblicke in die pädagogische Arbeit und Möglichkeiten im Sinne der Gemeinschaft mitzuwirken.

Wir freuen uns auf diese Zusammenarbeit!

8. Beobachtung und Dokumentation

Es ist sehr wichtig, dass wir Erwachsene verstehen und akzeptieren lernen, dass sich Kinder selbstständig und hochfrequent lernend, ihr Weltwissen selbst aneignen und erweitern. Die Aufgabe der Erzieher*innen ist es durch Beobachtung herauszufinden, was das Kind in seiner konkreten, aktuellen Lernsituation braucht.

Wir sind daran interessiert zu verstehen, welche Themen Kinder bewegen und beschäftigen. Dabei stellen wir fest, ob sie unserer Hilfe bedürfen oder nicht. Dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend fördern wir den Forschergeist, die Neugier und die Experimentierfreudigkeit der Kinder.

In diesem Zusammenhang erhalten Beobachtung sowie die Verschriftlichung des Beobachteten (Dokumentation) eine Bedeutung im Alltagsgeschehen. Beobachtung dient der gezielten Entwicklungseinschätzung. Es gilt Entwicklungsbesonderheiten zu erkennen und gezielte Förderung zu ermöglichen.

Durch Beobachtung werden Lernen und Entwicklungsstand der Kinder für uns sichtbar!

Gleichzeitig dienen Beobachtungen als mögliche Grundlagen für Entwicklungsgespräche und zur Erstellung von Bildungsgeschichten.

9. Partizipation

1990 wurden mit der UN-Kinderrechtskonvention die Kinderrechte international festgeschrieben und zwischen 2005 und 2010 mit dem nationalen Aktionsplan zunehmend differenziert. Vorrangig ging es um die Fürsorge und die Sicherstellung des Kinderschutzes.

Damit fand die Beteiligung von Kindern zunehmend Beachtung und im Leitgedanken der Partizipation mit dem Mitbestimmungsrecht der Kinder seinen Ausdruck.

Partizipation meint: **Das Recht jedes Kindes, in jeweils seinem Entwicklungsstand angemessener Form, seine Wünsche und Rechte vertreten zu können.**

Im § 45 SGB VIII ist gleichzeitig gesetzlich festgelegt, dass diese Rechte durch das Kind selbst oder durch seinen gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden.

Gleichzeitig sind die Kindertageseinrichtungen verpflichtet, sich die Interessen und Beschwerden anzuhören und adäquat zu behandeln. (s. Beschwerdemanagement)

Angemessene Beteiligungsformen gestalten wir bei uns ko-konstruktiv:

- Die Kinder entscheiden (im Rahmen der besprochenen Regeln) was sie spielen möchten, mit wem, wo und wie lange
- Beim Frühstück entscheiden die Kinder selbst was, wie lange, mit wem und an welchem Platz sie essen möchten
- Im Stuhlkreis bringen Kinder ihre Ideen ein und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung
- Die Kinder lernen diverse Abstimmungsverfahren kennen z.B. Malen, Hände aufzeigen, Steine positionieren
- Bei der Gestaltung der Spielbereiche fragen wir nach Wünschen und Ideen der Kinder
- Viele Feste werden zusammen mit den Kindern geplant und durchgeführt
- Die Kinder erproben ihrem Entwicklungsstand entsprechend täglich ihre Selbstständigkeit z.B. Wasser in ein Glas gießen, sich anziehen

Partizipation hat große Bedeutung für die Erfahrung von Selbstwirksamkeit jedes einzelnen Kindes. Diese Erfahrungen stärken unter anderem das Selbstwertgefühl, Verantwortungsbewusstsein sowie das soziale Lernen in Gruppen.

So entsteht die Basis für die Weiterentwicklung der eigenen Person, aber auch dem Zusammenwirken in Gruppen (Schule, Ausbildung, Beruf und dem weiteren Leben) sowie dem Verständnis für eigene Rechte und Demokratie.

10. Förderung der kindlichen Gesundheit, Körperpflege und Ernährung

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden.“
(BEP, 2019, Seite 60)

In unserer Einrichtung besteht für alle Kinder die Chance auf frühe Gesundheitsförderung. Durch den Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag sind wir verpflichtet, die physische und psychosoziale Gesundheit zum Wohle des Kindes entsprechend zu fördern.

Alle Lebensentwürfe, die uns hier begegnen, werden wertschätzend angenommen. Besteht bei den Kindern Gesprächsbedarf darüber, wird dem wertfrei Rechnung getragen.

Eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung jedes Kindes sind eigene **positive Körpererfahrungen**, sowie das Kennenlernen des eigenen Körpers, der Körpersignale und der eigenen Bedürfnisse.

Beispiele:

- Schaukeln: beruhigt mich schaukeln oder spiele ich lieber im Sand
- Temperaturempfinden: mag ich lieber warme oder kühle Temperaturen
- Beim Turnen und Spielen: mag ich lieber Boden oder Teppich

Dabei ist die sensible Begleitung dieser Erfahrungen in wertschätzendem Beziehungsverhalten und Würdigung der Einzigartigkeit jedes Kindes unverzichtbar. So kann ein positives Selbstbild entwickelt werden und gute soziale Beziehungen reifen.

Durch unterschiedlichste **Bewegungsmöglichkeiten** und Angebote erwerben die Kinder Selbstvertrauen im Umgang mit sich und ihrem Körper. Zugleich erweitern sie ihre Kompetenzen. Dabei können sie, erspüren und erlernen, wann sie zwischen Bewegungs- und Ruhephasen, zwischen Spannung und Entspannung wechseln möchten. Wir geben ihnen für diese Erfahrungen den geeigneten Raum (Rückzugsbereiche, Außengelände, Kissen und Decken, Sitzsack). Zugleich bietet die tägliche Bewegung, orientiert an den individuellen Bedürfnissen, die Voraussetzung für eine gesunde körperliche und seelische Entwicklung. Dabei wächst zugleich Ausdauer und Stärkung des gesamten Körpers mit der Entwicklung von Muskeln, Sehnen, Bändern und Gelenken.

Es ist wichtig, dass wir durch **gesundheitsbewusstes Vorleben** Orientierung geben. Dazu zählt unter anderem ein bewusster Umgang mit Ressourcen unserer Umwelt und Natur z.B.: Mülltrennung und –Vermeidung, ein sparsamer Umgang mit Wasser, bewusste Nutzung von Licht (wenn in einem Raum niemand mehr ist, wird das Licht ausgemacht) sowie der angemessene Umgang mit Spielmaterialien.

Zu einem gesundheitsbewussten Leben gehört ebenso die **Körperpflege**. Bei uns im Alltag findet sich das wie folgt wieder:

- Anwendung der Hand- und Toilettenhygiene,
- Zahngesundheit
- Naseputzen
- Wickeln und Sauberkeitserziehung

Zur Erhaltung der Gesundheit zählt natürlich eine ausgewogene **Ernährung**. Hierbei kann das Kind in der Gemeinschaft durch eigenes ausprobieren und beobachten Erfahrungen sammeln. Der Geschmackssinn verändert sich im Leben. Persönliche Vorlieben werden durch Ausprobieren erweitert.

Kinder erkennen die Unterschiede zwischen Hunger, Appetit und Sättigung. Sie erlangen Wissen über unsere Esskultur und erfahren Gemeinschaft. Die Kinder erlangen außerdem

Wissen über die Nahrungsmittel, ihre Herkunft und Verarbeitung (z.B. bei Tischgesprächen, Spaziergänge zum Bauernhof und in der Natur, in Büchern, bei der Verarbeitung von Lebensmitteln).

Im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft ist es uns als familienergänzende Einrichtung wichtig, an der Umsetzung einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung des Kindes mitzuwirken.

- Eltern werden im Aufnahmegespräch oder in der Eingewöhnungszeit über unser Frühstückskonzept informiert
- Bei Bedarf Elterngespräche

Im Rahmen der neuen ganzheitlichen Sicht auf Gesundheitsförderung betonen wir ebenso die Wichtigkeit der Verkehrs- und Brandschutzerziehung, die ebenso Bestandteil unserer Arbeit ist. Bei uns beginnt Verkehrserziehung bereits täglich auf dem Außengelände und unterwegs (achtsame Nutzung der Fahrzeuge, Regeln einhalten, Straßenüberquerung). Regelmäßige Räumungsübungen und die Zusammenarbeit mit Feuerwehr und Verkehrswacht ergänzen dies. Auch Projekte, wie z.B.: „Pflasterdiplom“ (Erste-Hilfe-Angebot für Kinder), bieten Kindern Handlungsmöglichkeiten.

„Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen. Entscheidend ist die Frage danach, was ein Kind – trotz bestehender Belastungen - gesund bleiben lässt.“
(BEP,2019, S.60)

Durch die Regelmäßigkeit all dieser Angebote kann sich ein positives und nachhaltiges Gesundheitsbewusstsein, sowie der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen entwickeln und sich eine Widerstandsfähigkeit (Resilienz) aufbauen.

11. Beschwerdemanagement

Uns ist bewusst, dass verschiedene Bedürfnisse und Sichtweisen zu verschiedenen Themenfeldern der KiTa natürlich sind. Unter Beschwerdemanagement verstehen wir den Austausch miteinander, um gemeinsame Wege in Richtung größtmöglicher Zufriedenheit zu finden.

Gemeinsam möchten wir Fragen, Anliegen und Wünsche konstruktiv bearbeiten. Daher freuen wir uns über Rückmeldungen, Ideen und eine direkte Ansprache von Eltern und anderen Beteiligten (wie unter anderem §45 SGB VIII gesetzlich verankert).

Wir haben ein standardisiertes Beschwerdemanagement entwickelt:

Zunächst wenden sich Beschwerdeeinbringer*innen an die Fachkraft ihrer Wahl und es wird versucht direkt eine Lösung zu finden. Sofern dies nicht in einem „Tür- und Angel-Gespräch“ geklärt werden kann, bieten wir einen Gesprächstermin an.

Beschwerden können auch schriftlich eingereicht werden. Dann laden wir zu einem Gesprächstermin ein.

Sollte sich in einem Gesprächstermin keine adäquate Lösung finden, werden Leitung oder Trägervertreter hinzugezogen. Bei Themen, die die komplette Elternschaft betreffen, gibt es die Möglichkeit zusammen mit dem Elternbeirat oder ggf. auf einem Elternabend Lösungen zu diskutieren.

Entsprechen diese Möglichkeiten nicht dem/der Beschwerdeeinbringer*in, kann das Anliegen auch an den Elternbeirat oder den Magistrat der Stadt Homberg herangetragen werden. Diese werden anschließend mit der Einrichtung gemeinsam nach Lösungen suchen.

Beschwerdemanagement mit Kindern

Jedes Kind äußert Bedürfnisse. Das gelingt oftmals entwicklungsentsprechend verbal, in Konflikten um Spielzeug, im Rückzug von Kindern und auch in Wutanfällen. Wir ermuntern die Kinder eigene Sichtweisen zu erkennen, zu benennen, zu begründen und zu vertreten.

Das kann in der direkten Situation mit dem Kind, in Kleingruppen oder im Gesprächskreis mit der Gruppe erfolgen. Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst und unterstützen sie bei ihren Lösungen.

Im Alltag bedeutet das z.B.:

Kind A kommt und beschwert sich: „Kind B hat mir das Auto weggenommen“.

Erzieherin hört zu und fragt nach. Kind B wird hinzugezogen. Beide Kinder stellen ihre jeweilige Sichtweise dar. Im besten Fall finden die Kinder direkt eine Lösung miteinander. Ansonsten hilft die Erzieherin mit Lösungsbeispielen. Die Kinder werden angeleitet, die passende Lösung für die Beschwerde zu finden oder sich auf eine zu einigen.

Ein angemessenes Beschwerdemanagement bedarf einer offenen und kritischen Haltung gegenüber dem eigenen Handeln. Es gilt angemessene Meinungsäußerungen zu respektieren und auch Kompromisse einzugehen.

Rückblickend zeigt sich, dass Beschwerden uns dazu angeregt haben, Veränderungen zuzulassen und Entwicklungen einzuleiten. Gleichzeitig wächst die Beziehungsqualität zueinander.

Wir begrüßen den gemeinsamen respektvollen Austausch.

12. Unsere Kooperationspartner

Wir arbeiten mit vielen verschiedenen Einrichtungen, Geschäften, Unternehmen, Schulen und Privatpersonen zusammen.

Eine besondere Kooperation bilden wir mit den Kolleg*innen der KiTa in Nieder-Ofleiden. Wir sehen uns als Tandempartner zum gemeinsamen Reflektieren, Austauschen und Lernen z.B. bei Fortbildungen.

Weitere Kooperationspartner sind unter anderem:

- Träger der Kindertageseinrichtung
- Jugendamt (Fachliche Beratung, Gefährdung bei Kindeswohl)
- Homberger Kindertageseinrichtungen (Abstimmung der Organisationsstrukturen)
- Grundschule Homberg
- Allgemeinbildende – und Fachschulen
- Frühförder- und Beratungsstellen (Therapeutenbesuche, Fördergespräche)
- Familienzentrum Homberg (Beratungsstellen,
- Verkehrswacht Vogelsbergkreis (Verkehrserziehung)
- Musikpädagogin (Musikalische Früherziehung)
- Jugendzahnpflege (Ernährung + Zähne putzen)
- Fa. ARAMARK (Cateringunternehmen)
- Freilichtbühne Hallenberg (Theater)
- Deutsches Rotes Kreuz Alsfeld (Pflasterdiplom, ...)
- Tischtennisverein Büßfeld
- ...

Durch dieses soziale Netzwerk können wir zum einen den Kindern unterschiedliche Erfahrungserlebnisse bieten, zum anderen erhalten wir bei Bedarf Unterstützung.

13. Die Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit macht die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung nach außen transparent. Qualität wird deutlicher sichtbar, wenn sie transportiert wird. Durch die Komplexität unserer Arbeit sind für Außenstehende die vielschichtigen Lern- und Entwicklungsprozesse in der pädagogischen Arbeit oft schwer durchschaubar. Deshalb ist Öffentlichkeitsarbeit in unterschiedlichen Formen wichtig:

- Online Präsentationen unter der Homepage des Trägers: www.homberg.de
- Presseartikel (z.B. Ohmtalbote)
- Konzeption der Kindertageseinrichtung für Interessierte
- Ausstellungen von Bildern und/ oder Gestaltungsarbeiten der Kinder
- Darstellung von gemeinsamen Projekten

- Einbindung des Dorfes und seiner Bewohner in gemeinsame Aktivitäten (z.B. Besuch bei der örtlichen Feuerwehr, Laternenfest an der Tischtennishalle)
- Mit den Menschen im Dorf bei Spaziergängen sprechen und Kontakt haben. (z.B. Einladungen zum Besuch des Bauernhofs annehmen.)
- Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen (z.B. Stadtfeuerwehrtag)
- Freundliches Verhalten der Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtung gegenüber Dritten im öffentlichen Leben

14. Übergänge gestalten

In der Zeitspanne, die ein Kind in der Kindertageseinrichtung verbringt (2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt), gilt es wichtige Übergänge zu bewältigen. Diese werden auch als Transitionen bezeichnet:

- Aufnahme und Eingewöhnung
- Übergang in die Grundschule

„Transitionen sind entwicklungspsychologische komplexe Wandlungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Die Veränderungen der Lebensumwelten sind mit gravierenden Anforderungen verbunden und können Belastungsfaktoren darstellen. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden. Anstatt Belastungen und Überforderungen zu thematisieren, rücken im Transitionsansatz die Chancen in den Blickpunkt, die aus einer Bewältigung des Übergangs resultieren. Neben der Anpassung an Strukturen und Bedingungen stehen Lernprozesse und der Kompetenzgewinn im Vordergrund, und das nicht nur in der Phase der Kindheit, sondern über die gesamte Lebensspanne hinweg.“ (BEP, 2019, S. 94)

Wenn ein Kind die Kindertageseinrichtung besucht, gilt es den Übergang zwischen Elternhaus, ggf. Krabbelhaus/Tagespflegepersonen achtsam für alle Beteiligten zu gestalten. Hierzu zählt das Kind mit seinen Bedürfnissen, die Familie, die anderen Kinder der Einrichtung sowie die Erzieher*innen und Zusatzkräfte.

Zunächst kommen die Eltern zu einem Aufnahmegespräch in die Einrichtung. In diesem Aufnahmegespräch wird unter anderem über die Vorlieben, Gewohnheiten und individuellen Besonderheiten des Kindes (Rituale, Essgewohnheiten, Allergien, Interessen,) gesprochen. Weitere Themen sind die Eingewöhnungszeit, der Tagesablauf in der KiTa, und alle notwendigen Schriftlichkeiten.

Nach dem Eingewöhnungsmodell von Kuno Beller gestalten wir die erste Zeit individuell und auf das einzelne Kind bezogen. Zunächst begleitet eine Bezugsperson das Kind in die Kindertageseinrichtung. Diese Begleitung stellt für das Kind eine Sicherheit dar, um sich zu orientieren, zu kommunizieren, die Abläufe zu beobachten und ein erstes Vertrauen zu einer Erzieher*in oder zu einzelnen Kindern sowie den Räumlichkeiten aufzubauen. Die

Begleitpersonen lernen in dieser wertvollen Zeit die Abläufe und die pädagogische Arbeit der Erzieher*innen kennen. Sie können das Kind in der Kindergruppe beobachten, Fragen an die Erzieher*innen stellen und ein gegenseitiges Vertrauen kann aufgebaut werden. Sobald das Kind Sicherheit zeigt, kann schrittweise der weitere Übergang erfolgen (z.B. die Begleitperson verabschiedet sich und verlässt für eine Stunde die Einrichtung). In der Eingewöhnung finden viele kurze Gespräche statt, in denen der Tag reflektiert und der jeweils nächste Schritt besprochen wird.

Der Übergang der Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind das gebuchte Zeitmodul eigenständig in der Kindertageseinrichtung verbringt.

Während der gesamten KiTa Zeit gibt es viele kleinere Übergänge, die es zu bewältigen gilt. Unter anderem sind dies:

- Eigenständig Frühstücken
- Spielorte erweitern
- Neue Spielpartner und Themen entdecken
- Partizipation in der Kindergruppe (z.B. Abstimmungsprozesse erlernen)
- Von der Windel zur Toilette
- Verantwortung innerhalb der Gruppe übernehmen (z.B. gegenseitiges Helfen beim Anziehen/ beim Spaziergang ein jüngeres Kind an der Hand begleiten)

Je nach Entwicklungsstand werden diese Übergänge individuell gelebt.

Der Wechsel zur Schule stellt den nächsten großen Übergang dar. Auch wenn der Übergang fließend verläuft, wird dieser den Kindern oftmals im letzten KiTa-Jahr bewusster.

Die Kinder finden sich zunehmend in die Rolle eines Schulanfängerkindes ein. Ein neues zusätzliches Gruppenzugehörigkeitsgefühl wächst. Es gibt teilweise besondere Aufgaben, Herausforderungen und Angebote. Beispiele können sein:

- Kinder können in Kleingruppen nach vorher festgelegten Regeln alleine auf dem Außengelände spielen
- Kinder übernehmen zunehmend Verantwortungen im Alltag der Kindertageseinrichtung
- Erstes Kennenlernen von Lehrer*innen
- Schulanfänger dürfen eine Nacht in der KiTa schlafen
- Kinder initiieren Projekte

Diese bewältigten Übergänge sind eine gute Basis für weitere Übergänge im Lebenslauf. Sie stellen einen Kompetenzgewinn dar, fördern die Anpassung an Strukturen und Bedingungen und stärken die Selbstwirksamkeit.

15. Qualitätsmanagement

Wir sichern unsere Qualität über:

- Den Austausch miteinander im Team und im Tandem mit der Kindertageseinrichtung
- Nieder-Ofleiden
- Teamsitzungen
- Regelmäßige Konzeptionsfortschreibung
- Fort- und Weiterbildungen
- turnusgemäße Belehrungen (z.B. Erste-Hilfe)
- BEP- Fachberatung
- Entwicklungsdokumentation
- Kontrollen, Pläne und Formulare (z.B. Hygienepläne, Temperaturmessungen Essen; Verbandsbuch, halbjährliche Wasserkontrolle)
- Gute Einarbeitung von Personal

All dies ist wichtig, um die Qualitätsstandards zu erfüllen und unserem eigenen Anspruch gerecht zu werden. Zudem trägt dies maßgeblich zur Sicherstellung des Kindeswohls bei.

16. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Der Ort KiTa ist ein Gemeinschaftsort. Damit sich alle Menschen in unserer Einrichtung willkommen fühlen, sind Toleranz, Wertschätzung und Achtung aller, Entwicklungen, Lebensformen und Kulturen unabdingbar.

Den Leitgedanken des Umgangs mit individuellen Unterschieden im BEP (S. 45 ff) nehmen wir als Grundlage für unsere Arbeit.

Hierzu zählen unter anderem:

- **Die Betreuung in altersgemischten Gruppen**
 - Gegenseitiges Lernen in einer heterogenen Gruppe
 - Erfahrungen als Helfende*r und als Hilfeempfänger*in
 - Gegenseitige Anerkennung und Rücksichtnahme auf individuelle Bedürfnisse
- **Mädchen und Jungen**
 - Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
 - Unterschiede des anderen Geschlechts als gleichwertig wahrnehmen und wertschätzen
- **Verschiedene kulturelle Hintergründe**
 - Offenheit für andere Kulturen und Respekt vor Unterschieden (z.B. beim Essen)
 - Mehrsprachigkeit und Kulturen als Bereicherung verstehen
 - Neugierde für Sprache entwickeln

- **Kinder mit besonderen Bedürfnissen**

Die Entwicklung von Kindern verläuft individuell unterschiedlich. Auch Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedroht, mit Förderbedarf oder weiteren besonderen Bedürfnissen besuchen unsere Einrichtung.

- Inklusion, Rücksichtnahme und Toleranz
- Unbefangenen offenen Umgang miteinander leben

17. Notfallplan bei personellem Engpass

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplans sowie des Alltags mit den Kindern auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung finden.

Hierzu gibt es einen Notfallplan, der bei dem Träger und in der Einrichtung vorliegt und bei der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung ausgehändigt wird.

18. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind in unserem Kulturkreis ein fester Bestandteil und stellen jährlich wiederkehrende kleine Höhepunkte für die Kinder dar.

Durch Feste orientieren sich Kinder im Jahreskreislauf. Sie stärken das Gemeinschaftsgefühl, wecken Freude und bieten den Kindern viele Möglichkeiten sich einzubringen.

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderer Tag, der im Stuhlkreis gemeinsam in der Kindergruppe gefeiert wird. Mit einem gedeckten Geburtstagstisch, auf dem Kerzen und ein Geschenk nicht fehlen, Geburtstagsstuhl, singen, gratulieren, hochleben lassen und Spielwunsch des Kindes.

Das Geburtstagskind darf zu seiner Feier eine Kleinigkeit mitbringen und an die anderen Kinder im Stuhlkreis verteilen.

Das Mitbringen einer „Geburtstagskleinigkeit“ unterliegt der freiwilligen Entscheidung der Eltern und ist nicht von der KiTa aus festgelegt.

Außerdem feiern wir mit den Kindern folgende Anlässe:

- Fasching
- Osterfest
- Grillfest
- Laternenfest
- Nikolaus
- Weihnachten/ Adventsfeier

19. Schlussbemerkung

Wir hoffen, dass diese Konzeption Ihnen einen Einblick in die pädagogische, konzeptionelle, räumliche und alltägliche Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung gegeben hat. Eine Konzeption bedarf der regelmäßigen Reflexion und ggf. Bearbeitung.

Für Fragen und Austausch sprechen Sie uns gerne an.

Stand: April 2023